

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 1 (1875)
Heft: 8

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Eine Berner Justiz-Geschichte

in drei bedenklichen Abtheilungen.

I.

Immer ist es loblich, jederzeit am Platz,
Wo gerecht und klug, die heilige Justiz!
Doch in Bern, da schoss mit etwas Ungeschick
Die Gerechtigkeitsverwaltung einen Biß.
Ein gewisser Faulmann (ja der Mann war faul)
Sucht sich im Versuchungsschwindel Glück und Hau.
Plötzlich wird er abgefischt und eingepackt,
Denn die Sache ließ ein wenig ungeachtet.
Weh, der Richter spricht: er sitzt ein Vierteljahr!
Doch der Arme heult und jammert gar so sehr.
Der Aussenpräsident ist so gerührt,
Doch er Faulmann gnädig noch Vakanz gewährt.
Unser Faulmann denkt und streicht vergnügt den
[Schnauz
Und verläßt dann treulos, höhnisch, rasch die
[Schwanz.

— Der humanistische Zug in der modernen Welt entfaltet sich immer schöner; soeben hat sich eine "Schweizer-Urssall-Versicherungs-Aktiengesellschaft" gegründet, welche ganz besonders im Hinblide auf unsere Eisenbahnen, Dampfschiffe und Droschken empfohlen werden darf und nun soll bereits eine neue ähnliche Institution in's Leben gerufen werden, die, weil noch viel zeitgemäher und segensreich wirkender, ebenfalls warmer Empfehlung wert ist, nämlich eine Schweizer-Urssall-Versicherungs-Aktiengesellschaft.

Stoßauszüge eines Centralbahndirektors.

Ach der Thommen
Ist gelommen,
Nicht zum Frommen
Unser Bahn;
Hat genommen
Augenschein von unserm Plan.
Ganz bestommen
Sahn den Schrecklichen wir nahm.
Schon erklossen
War der Berg;
Jetzt verschwommen
In der Ferne
Liegt das Werk,
Und verglossen
Ist das Licht,
Das so fröhlich hat gesplattet,
Bis gegackt
Dieser Thommen,
Der da spricht:
„Meine Herr'n,
Meine Gnäd'gen,
Bin gelommen
Darum nicht,
Zu bestätgen
Gu'r verschwommen
Unglückselig Bauprojekt,
Das ihr kürzlich ausgedacht.
Bin der Thommen,

Der die frommen
Wünsche unsanft weggesetzt,
Die Euch in den Sinn gelommen,
Hab den etwas lämmten Staat,
Der nicht wußte, was er that,
Der Euch folgte früh und spät
Kräftig in die Kur genommen,
Dass er folgt jetzt in der That
Meinem Rath,
Denn ich bin der Oberrath.“
Wir Centralbahndirektoren
Haben allen Muth verloren,
Seit die beiden sich verschworen
Thommen und die Staatsregierung
Zum Ruin
Der Centralbahnmachenschaft,
Deinen endliche Regierung
Schon so viel als sicher schien.
Dieser Thommen
Hat entrastt
Uns das Steuer
Unserer centralen Leitung
Durch Artikel in der Zeitung,
Durch Pamphlete und das Feuer
Seiner wilden Leidenschaft.
Böser Thommen!
Ungehöriger
Apage mit deiner Kraft.

Briefkasten der Redaktion.

Staar soll uns stets willkommen sein, doch wenn er kommt, komme er nur fein. — B. in S. Zur Stunde unbrauchbar und auch formell nicht sorgfältig. — G. G. Mit Gedichten werden wir geradezu überflutet, und von den wenigen, die uns passen, haben wir nur für die Hälfte Raum zur Verwendung. — Pudel. Die Alten werden uns nicht unterbreiten; wo sie finden? — Z. in W. Mit Vergnügen verwendet; lassen Sie bald wieder von sich hören. — J. F. T. Auf Ihre Anfrage, wie es komme, daß von unsfern 25 Juristen nur ein einziger an der Gerechtigkeitsgasse wohne, können wir leider nicht antworten; aber wahrscheinlich sind die Logie zu billig. — L. M. Die Annonce im "Bund", daß Emanuel Baumberger in Basel bei seiner "Vermittlung sämmtlicher in's Bauhaus einschlagender Artikel" noch "Tarife und illustrierte Preiscourants" zur Verfügung stellt, kann eben so wahr, wie lächerlich sein. — Pungolo. Wir würfeln einmal etwas Politik aus Ihren Bergen, geht denn gar nichts? — Holle. Leider können wir den Brief augenblicklich nicht verwenden; wir kommen später; doch bitten wir Sie, unsrester zu gedenken.

II.

Grollend brummt der Präsident in seinen Bart:
„Kann es sein? er gab mir doch sein Ehren-
wort,
Und ein Steckbrief! sieht, es fliegt das Briefstein
fort
Und der Schurke wird in Dresden arretiert.
Die gerechten Richter, freudig, wie verjüngt,
Sind erwartungsvoll, daß man den Faulmann
bringt.
Doch ein Brief von Dresden spricht: Was denkt
ihr dort?
Ihr erhaltet euern Schelmen nicht frankfort!
Lieber ist es uns, wenn ihr ihn selber holt
Den Transport und andre Kosten baar bezahlt.
Und die Richter staunen, rechnen, zählen laut:
„Gi, wie theuer kommt uns die Gerechtigkeit!“

III.

Eines Tages, als man dann in Dresden hört,
Dass die Schweiz den klugen Flüchtlings nicht
[beghört,
Wird beschlossen: gut, ihr Herren, lasst ihn nur,
Sendet uns die Akten, das Prozeßpapier.
Ist es wahr, daß euch der Schelm zu theuer
kommt,
Guckt, wie man hier den Kerl am Schoppe nömmt!
Also sieht der Schwindler richtig hintern Thor
Und erhält zu seinem Schrecken gar ein „Johr“.
„Bern, o Bern!“ so jammert er entsezt, erstaunt,
Reklamire mich, du hast es gut gemaunt!
Bern, o Bern, du hast für dich Profit gemacht,
Mir zum größten Schaden, Gott, wie ungerecht!
Doch, ich lehre bald zurück mit Sad und Pack;
Lebe hoch, du milde Mugenrepublast!“

Binsprüche.

Die Nürnberger hängen keinen, sie hätten ihn denn. Wir
hätten Mehrere, aber wir hängen sie nicht.

* * *
Was nicht Sozialdemokrat ist, muß aufgehängt werden; diese Partei
behauptet noch genug Galgenstriche zu haben.



Herr Geiss. Das ist au wieder e netti Geged, woll!

Grau Stadtrichter. So, aber wo ä?

Herr Geiss. Hä, da im Kantonsrath; i dere Bhördi, wo mues für's Wahl vom Balch sorge. Die hodel drei Tag uf ihre Polsterfelle und was händ's g'macht? Sist grabiju en Standal. Da hab ja die evangelisch Gesellschaft à Petriwan wäge dene Lehrmittla iggäh und jez wüschedsi si eisach slante beni under de Lisch undere, si wellid nüüd wässe vo derige Pietiste. Da hädsi euse Herr Römer und dä Herr Pfarrer Zollinger hömme wehre, so lang er häd welle, s'häb nüüd g'nützt.

Grau Stadtrichter. Ja, das ist würkli biträubt; aber wüssedsi, was mi am meiste gheit i dere Sach — i chumme bigoppig schier Chrämpf über — am meiste gheit, sägi, das ischt: daß mer derrig Petroleumhanagge bi euerer Freiheit nüüd mit dr Initiative eisach ha i d'Lust spränge, die Christiütige die —

Auf den

Nebelspalter

abonnirt man fortwährend, außer den bezeichneten Ablagen, bei allen Postämtern und Buchhandlungen

vierteljährlich Fr. 3, halbjährlich Fr. 5,

per Jahr Fr. 10.

Von Ende Februar bis Ende Juni Fr. 4.

" " " " " Dezember Fr. 8.

Die im laufenden Quartal erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Die Expedition.